

noe.orf.at

Kultur: Kabarettist Alexander Bisenz ist tot

ORF.at

8-9 Minuten

Kultur

Alexander Bisenz stand über 40 Jahre auf den Kabarettbühnen des Landes. Am Samstag ist der vielseitige Künstler, der auch als Maler und Autor erfolgreich war, im Alter von nur 59 Jahren in St. Pölten nach schwerer Krankheit verstorben.

Online seit heute, 12.29 Uhr (Update: 13.49 Uhr)

Wie variantenreich die Karriere von Bisenz verlief, der am 22. Februar 1962 in eine Wiener Künstlerfamilie geboren wurde, aber schon viele Jahre in St. Pölten lebte, zeigt auch seine vor wenigen Jahren erschienene Biografie „Der Bisenz“. Vom Zauberer, Feuerschlucker und Bauchredner arbeitete sich der umtriebige Kleinkünstler hoch zum gefragten Kabarettisten. 1986 legte er mit „Ewig junge Helden“ sein erstes Programm vor, dem zahlreiche weitere folgen sollten. 2017 ging Bisenz nochmals auf Best-of-Tour unter dem Titel „Is Letzte“. Zugleich war Bisenz auch als Maler aktiv – einer Profession, der er zeitweise den Vorzug vor den Bühnenauftritten gab und mit der er international reüssierte.

Vom Zauberer über den Bauchredner zum

Kabarettisten

Begonnen hatte Bisenz als Autodidakt, starb doch sein schauspielender Vater, als er in eben jene Berufsrichtung aufbrechen wollte. Folglich nahm er privat Schauspielunterricht und besuchte zudem Seminare für Mimik, Tanz, Parodie und Gesang. Sein Können setzte er schließlich ab 1986 auf der Bühne um, auf „Ewig junge Helden“ folgten etwa „Auszuckt“ im Jahr darauf. 1991 trat schließlich die Figur Alfred Wurbala zunehmend in den Vordergrund und wurde daraufhin zum fixen Bestandteil seiner Programme.

ORF.at zeigt derzeit Elemente aus sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook, Instagram oder YouTube in einer reduzierten Vorschau an. Dabei tauscht Ihr Browser keine Daten mit diesen Netzwerken aus. Bilder, Videos und ähnliche interaktive Elemente können so allerdings nicht dargestellt werden. Um Inhalte aus den sozialen Netzwerken vollständig anzuzeigen, haben Sie folgende Möglichkeiten:

Direkt von den sozialen Netzwerken eingebettete Elemente werden dauerhaft im ORF.at-Netzwerk aktiviert. Bilder, Videos etc. werden dadurch sichtbar. Sie können diese Einstellung jederzeit wieder deaktivieren.

Werden solche Elemente aus einem Netzwerk geladen, tauscht der Browser Daten mit diesem Netzwerk aus. ORF.at hat weder Zugriff noch Einfluss auf Inhalte und Art sowie Speicherung und Verarbeitung dieser Daten. Details dazu stellen alle sozialen Netzwerke in ihren eigenen Datenschutzzinformationen zur Verfügung.

Die Anzeige von Bildern, Videos etc. wird aktiviert, bis der Browser oder die App geschlossen wird. Währenddessen tauscht der Browser Daten mit den sozialen Netzwerken aus.

Beim nächsten Neustart wird jedoch wieder die reduzierte Vorschau ohne Datenverkehr angezeigt.

Es wird weiterhin die reduzierte Vorschau angezeigt. Der Browser tauscht keine Daten mit den Netzwerken aus. Gleichzeitig werden Bilder und Videos, die für den aktuellen Beitrag inhaltlich relevant sein können, nicht dargestellt.

(

Parallel zu den Bühnenerfolgen veröffentlichte Bisenz mehrere CDs, darunter auch ein Duettalbum mit Wolfgang Ambros („Das Duell“). Seine Malleidenschaft lebte er Mitte der 1990er Jahre ebenfalls auf der Bühne aus, bevor Bisenz zur Jahrtausendwende hin eine Pause vom hell erleuchteten Kabarettleben nahm, um sich ganz auf seine bildende Kunst konzentrieren zu können. Im Jahr 2001 wurde ihm schließlich der Jakob-Prandtauer-Preis für Wissenschaft und Kunst der Stadt St. Pölten verliehen.

Entsprechend bestürzt zeigte sich am Montag Bürgermeister Matthias Stadler (SPÖ) in einer Stellungnahme: „Wir alle wussten, dass es Alexander im vergangenen Jahr nicht gut ging, aber er war immer ein zäher Knochen, ein Kämpfer und hat sich immer wieder aufgerichtet. (...) Alexander Bisenz war ein ehrlicher Freund, ein wahrer St.-Pölten-Fan, und man konnte mit ihm trefflich diskutieren. Er hat die Stadt auf so viele Arten bereichert.“

„Mit Alexander Bisenz verlieren wir nicht nur einen beliebten Kabarettisten der heimischen Szene, sondern auch einen vielseitigen Künstler, der er zeitlebens mit Leib und Seele war. Er verstand es, mit allem was er tat, Menschen zu unterhalten und zu erreichen. Sein umfassendes Werk wird für immer in Erinnerung bleiben“, so Kunst- und Kulturstaatssekretärin

Andrea Mayer (Grüne).

Bisenz sah sich als „Grenzgänger“

Selbst sah sich Bisenz als „Grenzgänger“, wie er vor einigen Jahren in einem Interview mit der Regionalzeitung „Tips“ betonte. „Ich bin darstellender Künstler, bildender und angewandter. Das Leben ist viel zu kurz, um nur ein Ding zu machen.“ Stolz zeigte er sich jedenfalls über seine Gold- und Platinauszeichnungen. Gerade in den 90er Jahren habe man dafür noch bedeutend mehr Tonträger als heute verkaufen müssen. „Damals gab es noch kein Facebook, und das Internet war noch in den Kinderschuhen. Ich habe meine Show 290-mal gespielt vor 170.000 Leuten. Das sind heute unfassbare Dimensionen.“

Seine 2017 veröffentlichte Biografie „Der Bisenz – ein gelebtes Kasperltheater“ wurde von einer Best-of-CD und -DVD begleitet. Darin gibt es Ausschnitte aus insgesamt 13 Kabarettshows, die Bisenz bis dahin auf die Bühne gebracht hat. Einem jüngeren Publikum ist er wohl durch einen Auftritt im Musikvideo „Herr Inspektor“ vom Erfolgsduo Seiler & Speer ein Begriff, kam darin vor zwei Jahren doch der legendäre Wurbala wieder auf die Handybildschirme.





Alexander Bisenz (1962–2021)

„Wir haben den Rock 'n' Roll gehabt!“

Anlässlich seines 50. Geburtstags im Jahr 2012 öffnete der in St. Pölten lebende Bisenz seine Archive, die von den Anfängen als auf dem Moped durch die Gegend tingelnder Zauberkünstler, Feuerschlucker und Bauchredner bis zum erfolgreichen Kabarettstar reichen, zu sehen war das im Stadtmuseum St. Pölten in der Jubiläumsausstellung „Bisenz Schlussbledoje“.

Bisenz beging 2012 auch sein 35-jähriges Bühnenjubiläum. Dieser Zeitraum fand auch in den Depots des Künstlers seinen Niederschlag: Laut einer Aussendung der Stadt wurden Hunderte Plakate aufgearbeitet und Tausende an Presseartikeln und Fotos gesichtet, die den Werdegang des St. Pöltners nachzeichnen. Dazu kamen Tonaufnahmen und Videos.

„Wir haben bis zu 230 Shows pro Jahr gespielt, dazu kamen noch unzählige PR-Termine – wir haben den Rock 'n' Roll gehabt! Aber man muss auch sagen, dass viele meiner Freunde aus der frühen Zeit meiner Karriere nicht mehr sind. So bin ich ganz froh, dass der große Hype vorbei ist“, blickte Bisenz in einem Interview mit Museumsleiter Thomas Pulle auf diese Zeit zurück. Nach „Rawuzi-Kapuzi“ (1998) legte er eine Pause vom Kabarett ein und widmete sich intensiv der Malerei, brachte es zu zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland und betrieb ein eigenes Atelier in St. Pölten. Im Jahr 2001 wurde ihm der

Jakob-Prandtauer-Preis für Wissenschaft und Kunst der Stadt St. Pölten verliehen.

Für die Zukunft sah Bisenz damals einige Optionen: „Schreiben, spielen, sogar Theater oder Film wären interessant. Ich bin für alles offen, wenn das Buch und die Leute dahinter stimmen. Mit 50 hat man keine Profilierungsneurosen mehr.“